

Sri K. Parvathi Kumar

*Listening to
The Invisible Master*



DHANISHTHA

*AUF DEN
UNSICHTBAREN MEISTER
HÖREN*

VORWORT

Dieses kleine Buch ist für jene Menschen von Interesse, die sich auf der Suche nach dem Unbekannten nach innen wenden möchten. Das Buch nimmt den Leser mit auf einen Flug in die Innere Welt und offenbart ihm vieles aus der Welt der Erscheinungen und der Welt der Reinen Ideen, sofern er regelmäßig Meditation praktiziert.

Dieses Buch wird nicht zum allgemeinen Studium empfohlen, sondern ist nur zur privaten Verbreitung in Gruppen bestimmt, für die Meditation eine heilige Aufgabe ist.

Die Erstveröffentlichung erfolgte am 18.11.1998 anlässlich des 28. Jahrestages der Gründung des World Teacher Trust in Würdigung der bisher geleisteten Arbeit.

AUF DEN UNSICHTBAREN MEISTER HÖREN

Ich wurde gebeten, über das erhebende Thema zu sprechen, wie man auf den unsichtbaren Meister hören kann. Ich tue dies in größter Demut und Bescheidenheit.

Der MEISTER, ISWARA oder ANTARYAMI ist die Grundlage für die sichtbare und die unsichtbare Schöpfung. ER wird mit vielen Namen genannt und in vielen Formen verehrt, entsprechend dem jeweiligen menschlichen Begriffsvermögen. In Wahrheit ist ER jenseits von Name und Form. ER kann erkannt und erfahren, aber kaum erklärt werden. ER ist die Reine Existenz (SAT) jenseits der Schöpfung und ist das Universale Bewußtsein (CHIT) in-

nerhalb der Schöpfung. ER ist die Grundlage für die subtilen und groben Ebenen der Existenz. Um IHN hören zu können, braucht man eine Schulung, eine spezielle Art der Selbst-Entwicklung. ER ist sichtbar und hörbar für jene, die solch einer Disziplin folgen, aber nicht für andere. Sichtbarkeit oder Unsichtbarkeit hängt vom Stand unseres Bewußtseins ab.

Von jenen, die ANTAHKARANA SAREERA erreicht haben, kann auch das Unsichtbare gesehen werden. Das allgemein Sichtbare wird dank BAHIRKARANA SAREERA von jedem gesehen. Normalerweise schauen wir, die Lebewesen, von innen nach außen. Deshalb werden wir PASUS genannt. Wir schauen von innen nach außen. Wir hören von außen. Wir spüren die Berührung und erfahren den Geschmack von außen. Wir trachten nach

Dingen aus der Objektivität. Wir projizieren von innen in die Objektivität. Das geschieht aufgrund der Funktionsweise unserer Sinne, die unter der Bezeichnung „Denkvermögen“ zusammengefaßt sind. Das Denkvermögen, die Sinne und der Körper sind die Werkzeuge, mit deren Hilfe sich der Mensch nach außen, in die objektive Welt begeben und Erfahrungen sammeln kann. Beinahe alle Lebewesen tun das und werden so mit der Objektivität vertraut. Die vielfältigen mit der Objektivität verbundenen Erfahrungen, die durch diese Externalisation gewonnen werden, bewahren wir als Wissen und als praktische Erfahrung, die wiederum die Basis für weitere Handlungen bilden.

In dem Maße, in dem der Mensch sich nach außen wendet, geht er mit Hilfe der Natur auch nach innen. Schlaf ist ein

Vorgang des sich Zurückziehens nach Innen (Internalisierung), während Erwachen das Eintreten in die Objektivität (Externalisierung) darstellt. Der Durchschnittsmensch sieht das Äußere und nennt es „das Sichtbare“. Der Wissende sieht auch das Innere. Was für den Ersten unsichtbar bleibt, kann der Zweite sehen. Hellsehen und Hellhören sind solche Phänomene. Auf den UNSICHTBAREN MEISTER zu hören ist eine Technik, die durch Internalisierung gewonnen wird. Es ist ein Vorgang, bei dem man sich nach innen wendet und sich auf das Innere einstimmt.

Beim Erwachen erkennt der Mensch oder wird sich bewußt, dass er existiert. Auch bevor er seine Existenz erkannt hat, gab es ihn schon. Weil er existiert, erwacht er und wird sich seiner Existenz bewußt. So bald er sich seiner

selbst bewußt wird, tritt er in den Bereich der Gedanken ein und wendet sich mit Hilfe der fünf Sinne und des Körpers nach außen, in die objektive Welt. Er ist daher mit seiner Gedankenebene, der Sinnesebene und der physischen Ebene vertraut, während er in der Objektivität mit seinen äußeren Werkzeugen bewußt in Erscheinung tritt.

Einer unter einer Million erforscht das Geheimnis, wie man in den Schlaf gleitet und wieder daraus erwacht. Er ist von leidenschaftlicher Wißbegier und strebt nach der Erkenntnis, wie er erwacht, von woher er erwacht, was und wo er vor diesem Erwachen war. Jeder von uns weiß mit Sicherheit, dass wir während der Stunden des Schlafes existieren. Dieses Wissen tragen wir von Natur aus in uns. Da wir wissen, dass wir nach

einer Weile wieder erwachen, fallen wir glücklich in den Schlaf. Wären wir unserer Existenz während der Stunden des Schlafes nicht sicher, würde keiner von uns zu schlafen wagen oder auch nur zulassen, dass ihn ein leichter Schwindel überkommt.

Die subtile oder subjektive Welt besteht genauso wie die objektive Welt. Die Vedas erklären, dass $\frac{3}{4}$ von DAS unsichtbar, unsterblich und göttlich ist, während $\frac{1}{4}$ sichtbar und sterblich ist. Was wir auf der groben, objektiven Ebene sehen, ist einem ständigen Wandel unterworfen, und zwar aufgrund des Wirkens der subtilen Intelligenzen auf den feineren Ebenen. Diese werden zum Zweck des besseren Verständnisses in drei unterteilt.

Der Sucher, der die Quelle seines Daseins erforschen und den UNSICHTBAREN MEISTER sehen oder hören möchte, muß sich auf diese subtilen Ebenen begeben. Die drei subtilen Ebenen werden als MADHYA, PASYANTHI und PARA bezeichnet. Wenn sie als sechs beschrieben werden, nennt man sie: Vital-Ebene oder PRANAMAYA KOSHA, Mental-Ebene oder MANOMAYA KOSHA, Weisheits-Ebene oder VIGNAMAYA KOSHA, Ebene der ungestörten inneren Glückseligkeit oder ANANDAMAYA KOSHA, Ebene der örtlichen Existenz oder ANUPADAKA KOSHA und Ebene der Universellen oder Kollektiven Existenz oder ADI.

So, wie wir uns von der objektiven oder äußeren Welt durch die externen Werkzeuge, nämlich: Denkvermögen, Sin-

ne und Körper, ein Bild machen, so können auch die subtilen oder unsichtbaren Ebenen durch innere Werkzeuge, ANTAH KARANAS genannt, erfahren werden. Unser Sein und auch der Urspruch unseres Daseins können durch die inneren Werkzeuge erfahren werden, die in jedem Menschen potentiell vorhanden sind.

Man muß sich einer speziellen Schulung unterziehen, um die Entwicklung dieser inneren Werkzeuge oder ANTAH KARANAS zu ermöglichen. Diese inneren Werkzeuge sind:

- I) Das Subjektive Denkvermögen
Buddhi
- II) Das Individuelle Bewußtsein oder
CHAITANYA
- III) Das Universale Bewußtsein, IS-
WARA oder ANTARYAMI genannt

Der uralte Yoga-Pfad sowie die Upanischaden stellten Gesetze und Regeln auf, deren Befolgung den aufrichtig Suchenden seinem wahren Wesen näher bringen. Auf dem Pfad zu ISWARA, der höchsten Gottheit in jedem Menschen, muß man mit dem Klang arbeiten, denn Klang gilt als die Grundlage für beides: Für die Manifestation der verschiedenen Ebenen der Existenz und für deren Auflösung während der Zeitzyklen. Das Heilige Wort ist der Schlüssel, und auf den Klang zu hören wird als erster und grundlegender Schritt auf dem Weg zum Hören und Sehen des INNEREN MEISTERS betrachtet. In diesem Zusammenhang gewinnt das Heilige Wort OM sowohl für die Äußerung als auch für das Hören an Bedeutung. OM ist die Schnur, welche die verschiedenen Perlen der Existenz miteinander verbindet.- im Leben des Ein-

zelenen genauso wie in dem GROSSEN LEBEN.

Die Upanischaden beschreiben OM oder PRANAVA als den Bogen und den Wahrheitssucher als den Pfeil, der sich selbst so hoch hinauf schießen muß, wie er es mit Hilfe des Bogens vermag. Der Mensch spricht lieber, als dass er zuhört. Die Regeln bezüglich des Klanges verlangen, dass man eifriger zuhören als sprechen soll. Es heißt, ein guter Zuhörer sei auch ein guter Redner.

„Erst höre nach innen und dann sprich“, so lautet die Weisung für den Yoga-Schüler.

„Sprich nicht, ohne zuzuhören“, ist eine andere Belehrung.

Zuhören ist die positive Seite des Klanges und Sprechen ist seine negative Seite. Der negative Pol wird in den Schriften als weiblich und der positive Pol als männlich beschrieben. *Brihaspathi* und *Saraswathi* sind die Götter, die in den Schriften als positive und negative Aspekte des Klanges beschrieben werden. Damit sind die menschlichen Fähigkeiten des Zuhörens und des Sprechens gemeint, die gemäß der genannten Regeln im Zaum gehalten und gelenkt werden müssen.

Es sollte verstanden werden, dass nur jemand, der gut zuhören kann, auch gut sprechen kann. Man kann mit dem Zuhören in der Objektivität beginnen. Wenn man dann stärker zum Hören als zum Sprechen neigt, wird man zu einem guten Zuhörer. Zuhörer sind in der subtilen und göttlichen Welt willkommener als

jene, die in der äußeren Welt Vorträge halten und Aufsehen erregen. Die Fähigkeit, lieber zuzuhören als zu sprechen, ist die erste Stufe. Sie ermöglicht es, unnötiges Sprechen zu vermeiden, das nur Lärm verursacht. Außerdem vermeidet man dadurch unerwünschtes und unerträgliches Reden sowie kritischen Gerede über andere. Schließlich hört man auf, urteilend zu sprechen. Das sind sehr wichtige Eigenschaften, die man erwerben muß, wenn man den Bereich des inneren Hörens betreten möchte. Die diesbezügliche Disziplin verlangt also mehr Zuhören und weniger Sprechen. Äußert man mit dieser Fähigkeit das OM, dann hört man gleichzeitig der Äußerung des OM zu.

Das Heilige Wort OM wird im Inneren des Menschen ständig geäußert!

Hat man sich durch das Äußern von OM und durch das sorgfältige und vollkommene Hören auf dessen inneren Ursprung zu einem eifrigen Zuhörer von OM entwickelt, stellt man fest, dass der Klang in den Stimmbändern entsteht. Verfolgt man jedoch den Weg bis zum Ursprung des OM genau zurück, dann erreicht man die Basis des stimmlichen Klanges und erkennt, dass es die Ausatmung ist. Überdies findet man, dass die Ausatmung auf der Einatmung basiert. Man erkennt, dass die Einatmung sich in die Ausatmung verwandelt und der Klang auf der Basis der Ausatmung geäußert wird. Man stellt also fest, dass der Klang an jenem Punkt entsteht, an dem die Einatmung sich in die Ausatmung verwandelt und im Kehlzentrum stimmhaft wird. Wenn man viele Jahre lang über diesen inneren Punkt, wo Einatmung und Aus-

atmung ineinander übergehen, tief kontempliert, gelangt man in einen Teil, welcher als „Bereich der Pulsierung“ bezeichnet wird - den Geburtsort der Atmung. Dieser Bereich der Pulsierung wird HRIDAYAM genannt. HRIDAYAM steht für HRIT AYAM und bedeutet HERE I AM oder HIER BIN ICH.

HIER BIN ICH ist der Klang am Geburtsort der Atmung, der von den Sehern als AHAMASMI bezeichnet wird, was „ich existiere“ bedeutet. Auf dieser Stufe des Gewahrseins identifiziert sich der Suchende mit dem Zauber des rhythmisch-metrischen Liedes der Atmung, die auf der Pulsierung basiert. Führt man damit fort, der Pulsierung (HRIDAYA SPANDANA) zuzuhören, wird man noch mehr bezaubert von dem Doppelklang der Pulsierung, der der zentripetalen und zentri-

fugalen Tätigkeit des eigenen Seins entspringt. Wenn man tiefer in sich hineingeht, wird dieser zweifache Klang auf natürliche Weise wahrgenommen. Verfolgt man diesen Klang weiter, dann offenbart sich folgendes: Beim Einatmen hört man den Klang SO und beim Ausatmen den Klang HAM. SOHAM ist also der Doppelklang, der in unserem Inneren als das Prinzip der Pulsierung oder SPANDANA entsteht. Dieser Doppelklang wird als das HAMSA MANTRA bezeichnet, das auf allen Ebenen der Existenz in uns erklingt. Man erkennt, dass dieses LIED DES SCHWANS immerzu in uns wirkt, nicht nur wenn wir wach sind, sonder auch während wir schlafen.

Da dieses LIED DES SCHWANS rund um die Uhr erklingt, würde der Suchende gut daran tun, ihm so oft wie

möglich zuzuhören. Während dieses Vorgangs sind die Anzahl der Atemzüge sowie die Anzahl der Gedanken, die er pro Minute hervorbringt, beträchtlich reduziert, denn wenn er kontinuierlich übt, wird ihm die magnetische Verbindung mit dem LIED DES SCHWANS gewährt. Sobald er mit dem Gesang in Berührung kommt, neutralisieren sich seine Atmung und sein objektives Denken gegenseitig und bringen ihn tiefer in die Pulsierung hinein (tiefer als Atmung und Denken). In diesem Stadium sagt man, der Suchende sei am TOR angelangt. Er klopft an, um in den subtileren Zustand seiner Existenz einzutreten. In diesem Zustand erkennt der Suchende, dass Atmung und Gedanke einander neutralisieren, wodurch es ihm möglich wird, in die Pulsierung hineinzugehen. Dort gibt es als einzige Wahrnehmung den Doppelklang. Der Suchende ist

nun genug verinnerlicht, um noch tiefer in den Doppelklang hineingehen zu können. Damit hat er das Stadium der „Regulierung von Prana“ erreicht. Dieses wird im Yoga-Pfad als PRANAYAMA bezeichnet. Gewöhnlich versteht man unter PRANAYAMA Atemübungen. Das ist eine Entstellung, die profanen Zwecken dient und den Eingang in das innere Königreich verschließt.

Der Suchende, der sich in das DWAYAKSHARI MANTRA oder SOHAM vertieft, klopft ständig an den zentralen Punkt (das Tor) innerhalb des pulsierenden HRIDAYA oder Herz-Zentrums. Ist die Aspiration feurig genug, ausdauernd genug, und wird sie von der Disziplin hinsichtlich der äußeren Aktivität gut unterstützt, dann besteht die Chance, durch den Doppelklang SOHAM Eintritt zu fin-

den und den einsilbigen Klang OM zu erkennen. Das erfährt der Suchende durch die Gnade der Zeit, deren Dimension über die Anstrengungen des Suchenden hinausgeht. Bis die Zeit dem Suchenden die Gunst gewährt, durch das Tor auf die andere Seite zu gehen, wird dem Suchenden dringend geraten, geduldig an der Einstimmung auf das Lied SOHAM zu arbeiten, denn das schenkt ihm die beruhigende „Musik der Seele“. Die Musik dieses Doppelklanges nimmt uns gefangen, bezaubert und fesselt uns. Zu diesem Zeitpunkt lautet das Schlüsselwort „geduldiges Streben“ ohne Hast und Ängstlichkeit. Wird man ängstlich, fällt man aus dem inneren Zustand der Pulsierung in die äußeren Zustände der Atmung, der Gedanken, etc. Die Frage: „Wann werde ich den zentripetalen und zentrifugalen Klang durchdringen“ sollte durch die Ver-

tiefung in die Glückseligkeit des Liedes vergehen. Wie bereits gesagt, hängt es von einem günstigen Zeitpunkt, dem Freisein von Karma und vom konsequenten Üben verbunden mit feuriger Aspiration (SRADDHA) ab, ob man durch die Pulsierung (SPANDANA) hindurchgehen und die subtile Pulsierung erreichen kann. Dort, im Herz-Zentrum, hört man den Widerhall (das Ewige NAADA) des Heiligen Wortes OM. An diesem Punkt, sagt man, hat der Suchende das *Sanctum Sanctorum* erreicht, indem er immer weiter nach innen ging: Durch Neutralisierung aller subjektiven Gedanken und der Atmung kam er vom objektiven zum subjektiven Denkvermögen, tauchte tief ein in den Zustand der Pulsierung und tauchte durch die Öffnung des Herz-Zentrums in den Heiligen Klang OM ein.

Im Bewußtsein der subtilen Pulsierung erkennt er sich selbst als den Vogel/Schwan, als das Lichtwesen, das unaufhörlich in Zeit und Raum pulsiert, ungeachtet der Namen und Formen der Objektivität. Er erfährt sein Dasein als ständige subtile Pulsierung innerhalb seines Körpers in der Wirbelsäule, überall zwischen dem Brauen-Zentrum und dem Basis-Zentrum. Von so einem Menschen sagt man, er sei ganz in sich versenkt - das heißt, er ist ein Mensch, der sich aus den äußeren Stadien der Existenz in die inneren Bereiche der Existenz (PRATYAHARA genannt) zurückgezogen hat. Er erkennt sich als das subtile, rhythmisch vibrierende Prinzip, das sich durch Pulsierung, Atmung, Gedanken und Handlungen in die Objektivität hinein entfaltet.

Indem er mit dieser Beschäftigung weiter fortfährt, lauscht er ständig auf die verschiedenen NAADAS, angefangen von SRI MUVVALA SAVVADI oder CHINI CHINI NAADA bis zum Klang einer donnernden Wolke oder MEGHA GARJANA. Die Schönheit des inneren Klanges befähigt ihn, den Ton der Muschel, die Musik der Flöte, den Widerhall der DHAMARUK (der kleinen Doppeltrommel), den Klang der Trompete und schließlich das Donnern von Wolken zu hören.

Während er diese Klänge wahrnimmt, erkennt er gleichzeitig die Manifestation der entsprechenden Menge Lichtes für jeden Klang. Je tiefer der Ursprung des Klanges, umso heller ist das Licht, das er erfährt. Man könnte auch sagen, der Suchende ist so mit seiner inne-

ren Licht- und Klang-Show beschäftigt, dass ihn die sinnlichen Klänge und Lichter der Objektivität nicht mehr interessieren, außer hinsichtlich der begrenzten Zwecke seines NIYATA KARMA bzw. seiner Aufgaben und Pflichten. Indem er weiterhin den Klängen zuhört, deren Ursprung noch tiefer und unergründlicher ist, betritt der Suchende ein Tal unter einem weiten Himmel, der wiederum verschiedene Farben aufweist, je nach Intensität der Übungen. Sie reichen von Rot über Orange bis Goldgelb, Aquamarin und klarem Himmelsblau, in dem zuerst der Sonnenglobus und dann sogar der Mondglobus erfahren werden kann. An diesem Punkt erkennt der Suchende, dass er selbst diese Lichtscheibe ist. In den Schriften wird das als BINDU oder Lichtpunkt hinter einer Öffnung bezeichnet.

In diesem Stadium drückt sich der Mensch als ein BINDU aus, der NAADA (Klang) und KALA (Licht) erlebt. Das ist als der Zustand von NAADA BINDU KALA bekannt.

Hat der Suchende diesen hohen Zustand verwirklicht, dann sieht er sich selbst als eine kleine Lichtgestalt in Erscheinung treten, die der Form seines Körpers entspricht. Weiterhin erkennt er, dass er nicht diese Gestalt ist, sondern sich innerhalb der Form befindet und diese erhält, um in der äußeren Welt wirken zu können. Es heißt, der Suchende habe nun DHARANA, die 6. Stufe des Yoga, erreicht. Wenn es seine Pflichten erfordern, könnte er sogar seinen Körper verlassen und auf Hilferufe aus weiter Ferne reagieren.

Wenn der Suchende auf diese Weise weiter voranschreitet, erkennt er sich als das pulsierende Licht und als den Klang in dem „Alles-durchdringenden Licht“ oder ISWARA. Indem er in diesen Ozean von Klang und Licht (ISWARA) eintaucht, erkennt der Suchende allmählich, dass es wahrhaftig BRAHMAN ist, der als er selbst, als das ICH BIN, existiert. Er sieht, dass seine individuelle Existenz eine vorübergehende Existenz innerhalb der Koordinaten von Raum und Zeit ist, und dass er jenseits dieses Koordinatensystems nur DAS ist. Außerdem erkennt er, dass es allein DAS ist, was in ihm wirkt, und dass er keine individuelle Existenz hat! Dies ist die letzte und höchste Erkenntnis.

Wer diese Zustände verwirklicht, ist eng verbunden mit ISWARA. So mit IS-

WARA verbunden, arbeitet er gemäß den Notwendigkeiten von Ort und Zeit, indem er auf die Stufe des ICH BIN, des begrenzten Bewußtseins, herabkommt. Wird er in der Objektivität nicht gebraucht, dann bleibt er mit ISWARA oder SARVANTHARYAMI identifiziert und ist von seiner individuellen Identität befreit.

Da der Suchende mit ISWARA verbunden ist, strahlt das Licht von ISWARA durch ihn hindurch. In der äußeren Welt arbeitet er in Verbindung mit ISWARA und ist niemals von ISWARA (dem Universalen Bewußtsein) getrennt. Außerdem erkennt er, dass alle Formen gleicherweise aus demselben ISWARA hervorkommen, und dass es nichts als ISWARA gibt. Es ist wie der Ozean, der als Welle erscheint. Alle Wellen bestehen aus genau derselben Substanz. Die Untrenn-

barkeit von Welle und Ozean wird als die eigene Untrennbarkeit von ISWARA erlebt. Während ISWARA der Ozean des Universalen Bewußtseins ist, stellt das Individuum die Welle dar, die aus diesem Ozeanischen Bewußtsein hervorkommt. An diesem Punkt erkennt man, dass die Welle sich von Ozean nur durch ihren Zustand unterscheidet. Der Inhalt oder die Essenz ist gleich, während der Zustand verschieden ist.

Nun gilt man als jemand, der die Verbindung zu ISWARA entwickelt hat und von IHM - in Übereinstimmung mit Zeit und Ort - das Programm für sein Wirken empfängt. Einen solchen Menschen bezeichnet man als „Gesalbten“ oder auch als „Hingegebenen“. Man sagt, er sei für seine getrennte Existenz gestorben und in die Universalität hineingeboren

worden. Dies wird als „Geburt in das Licht“ beschrieben, im Gegensatz zur „Geburt in die Dunkelheit“ oder in den Körper. Er wird auch DWIJA, der „Zweimal-Geborene“ genannt.

Suchende, die auf diese Weise ISWARA verwirklichen, hören im Inneren und im Äußeren auf ISWARA und arbeiten demgemäß. Solche Menschen sind offen und können ISWARA innen und außen erkennen. Was sie hören, führen sie aus und arbeiten nur nach dem Willen von ISWARA. Man sagt, sie seien mit ISWARA verbunden. Infolgedessen hören sie nicht nur zu, sondern erkennen auch ihr Tagesprogramm und führen es in aller Bescheidenheit durch, ohne sich selbst als etwas Besonderes darzustellen. Sie grenzen sich in keiner Weise ab.

Das Hören in diesem Zustand des Gewahrseins ist sehr verschieden von der Art des Hörens in der Welt der Phänomene, (das ist die Welt zwischen der materiellen Welt und der Welt der Ideen).

Es gibt Suchende, die sich von Phänomenen gefangen nehmen lassen und ständig verantwortungslos über die vielen Dinge, die sie sehen, und die vielen Stimmen, die sie hören, sprechen. Im Vergleich zur objektiven oder materiellen Welt gibt es in der Welt der Phänomene viel Verwirrung. Man kann die verzerrte Sicht der materiellen Welt nicht überwinden. Stellt Euch vor, wie schwer faßbar und täuschend die Welt der Phänomene ist! Der Kontakt mit den selbst definierten und verlockenden astralen Formen läßt uns gerne glauben, dass wir mit ISWARA in Verbindung stehen. Das Arbeiten mit

solchen astralen Formen ist kein Arbeiten mit dem MEISTER oder mit ISWARA. Es ist nur das Hören auf einen UPASYA DEVATA, ein zur Meditation geschaffenes Symbol Gottes. Es entstand im Denken des UPASAKA oder Jüngers und hat von ihm seine Gestalt erhalten. Solche UPASAKAS sind nicht sicher, weil ihre UPASYA DAIVAMS (Symbole Gottes) je nach Stärke oder Schwäche des UPASAKA auch stark oder schwach sind. Aus diesem Grund wird von den alten Sehern dringend empfohlen, ISWARA im eigenen Inneren zu suchen und zu erfahren und die Welt der Phänomene zu überwinden. Auf diese Weise erkennt man, dass nur ISWARA existiert, dass ISWARA in einem selbst und in all dem, was ist, existiert! Den unsichtbaren MEISTER zu hören, zu sehen, zu spüren und zu erkennen, bringt ein erfülltes Leben.

Beim Voranschreiten auf dieser inneren Reise zum Ursprung seines Daseins gelangt der Aspirant in die subtile Pulsierung und begegnet dabei einer Reihe von Meistern, welche die Hierarchie bilden. Sie helfen dem Menschen, in den Zustand der Reinen Existenz aufzusteigen. Solche Meister sind SADGURUS, die verdienstvolle Aspiranten auf den Pfad führen können. Der Aspirant gewinnt die Begleitung dieser unsichtbaren Meister, welche für den Göttlichen Plan arbeiten. Sie sind „vollendete“, das heißt „selbstverwirklichte“ Wesen. Sie haben ISWARA in sich erkannt und arbeiten als Kanäle für den Plan. Diese Meister sind Lichtwesen und bleiben gewöhnlich unerkannt, werden aber jetzt von Suchenden gesehen und gehört. Sie leiten den Suchenden auf dem Pfad zur Erkenntnis der Wahrheit (ISWARA) und laden ihn später in ihre

Bruderschaft ein, um für den Plan zu arbeiten. Die Gruppe dieser Meister wird „Weiße Bruderschaft“ genannt. Sie ist über den ganzen Planeten verbreitet und hat sieben Haupt-Aschrame. Der Suchende wird entsprechend seiner Seelen-Qualität in einen dieser Aschrame aufgenommen, um dort zu wirken. Ab dann bildet der Suchende eine Brücke zwischen der Hierarchie der Meister und der Menschheit. Seine Arbeit ist eine Tätigkeit des guten Willens.

Es sollte beachtet werden, dass dieses Nach-Innen-Gehen und die Arbeit mit den inneren Werkzeugen für solche Menschen nicht möglich ist, die in der äußeren Welt in ihren wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und häuslichen Aktivitäten manipulativ sind. In diesem Zusammenhang wird dringend empfohlen, in der

objektiven Welt dem Pfad des DHARMA oder Gesetzes zu folgen, um in der inneren Welt BRAHMAN (das Selbst) zu erreichen.

Die Meister der Hierarchie, die auf dem gesamten Pfad der Wahrheit zu finden sind, helfen den ernsthaften Wahrheitssuchern von Zeit zu Zeit. Diese Meister sollen als EIN MEISTER gesehen werden, der lediglich in der Gestalt vieler Meister wirkt.

Durch die Gnade von ISWARA bewegen sich solche Meister (SADGURUS) unter den Menschen und helfen den aufrichtig Suchenden.

Ich unterbreite IHM diesen Aufsatz - wie immer sein Wert sein mag - zu SEINEN Lotus-Füßen. Die Bitte nach diesem Artikel beantwortete ich auf meiner eigenen Weise.